

INFORMATIONSDIENST DER CHRISTUSBEWEGUNG • NR.4¹



www.christusbewegung.at



Nr.4, Jänner 2024

RETTUNG DER GEMEINDEN ODER DER KIRCHENSTRUKTUR

Teil 2 einer Untersuchung von Daten der Gemeinden
der Evangelischen Kirche A. und H.B.²
– ES GEHT NICHT UMS GELD

Allein Christus - Solus Christus - Allein die Schrift - Sola Scriptura - Allein aus Gnaden - Sola Gratia - Allein durch den Glauben - Sola Fide



RETTUNG DER GEMEINDEN ODER DER KIRCHENSTRUKTUR

Im Vorfeld der Dezembersynode 2023, die sich mit der **Krise unserer Kirche**, den sinkenden Einnahmen und den schrumpfenden Gemeinden beschäftigt hat, haben wir in der Nummer 3 unseres Informationsdienstes dem Konzept der Kirchenleitung den konträren Ansatz gegenübergestellt:

- Wollte die Kirchenleitung eine Kürzung des Stellenplans für Gemeindepfarrer, mehr Teilzeit-Pfarrstellen, die Zusammenfassung von Pfarrgemeinden und Tochtergemeinden in größere Organisationseinheiten, sowie jetzt auch die Zentralisierung der Einhebung der Kirchenbeiträge
- so sehen wir es als heilsam an, die Kirche nicht als „**Großbetrieb**“ sondern von den Gemeinden her zu verstehen, die Autonomie der Gemeinden und die Identifikation der Glieder mit ihnen zu stärken, und die Ressourcen verstärkt auf der Ebene der Gemeinden einzusetzen.

In der Nummer 2 unseres Informationsdienstes konnten wir anhand der **Austritts-** und **Übertrittszahlen** über einen längeren Zeitraum mit ungewöhnlich hoher statistischer Sicherheit belegen, dass die verschiedenen Gemeinden in höchst unterschiedlichem Ausmaß zur „Kirchenkrise“ beitragen. **Es konnten 5 Gruppen von je 40 Gemeinden „A“ bis „E“** nach der durchschnittlichen Höhe ihrer Austrittsquoten im Zeitraum von 20 Jahren (2003 bis 2022) charakterisiert werden: die Unterschiede zwischen diesen Gemeindegruppen blieben im gesamten untersuchten Zeitraum stabil. Dies widerlegt die Behauptung, die von kirchenleitenden Personen in der Autonomiediskussion immer wieder angeführt wird, es gäbe „keine stabilen **Gemeindeprofile**“.

¹Informationsdienst der Christusbewegung:

Nr. 1, Februar 2023: „EIN OFFENER BRIEF ZUR PROBLEMATIK DER VAKANTEN PFARRSTELLEN UND ZUM PFARRERNACHWUCHS IN UNSERER KIRCHE“, in Rundbrief Nr 13 „Pfarramtskandidaten“

Nr. 2, September 2023: „RETTUNG DER GEMEINDEN ODER DER KIRCHENSTRUKTUR - Teil 1 einer Untersuchung von Daten der Gemeinden der Evangelischen Kirche A. und H.B.“ in Rundbrief Nr 16

Nr. 3, Dezember 2023: „RETTUNG DER GEMEINDEN ODER DER KIRCHENSTRUKTUR - Die Gemeindeautonomie darf nicht eingeschränkt werden!“ in Rundbrief Nr 18 „Zur Dezember-Synode“

<https://christusbewegung.at/rundbriefe/>

²Zweiter Teil von voraussichtlich 4 Beiträgen des „Informationsdienstes der Christusbewegung“; Wissenschaftliche Publikationen und ein Buch sind in Vorbereitung.

Dass die Anzahl von **Austritten** und derer, die sich in eine andere Gemeinde umgemeinden lassen, die Vitalität einer Gemeinde zeigen, ist für jeden einsichtig. Wir wollen nun - wie angekündigt - den statistischen Nachweis erbringen, dass Unterschiede bei den Austrittsquoten sich auch als Unterschiede bei anderen Vitalitätsparametern äußern. Im Einzelnen wollen wir diesmal eingehen auf:

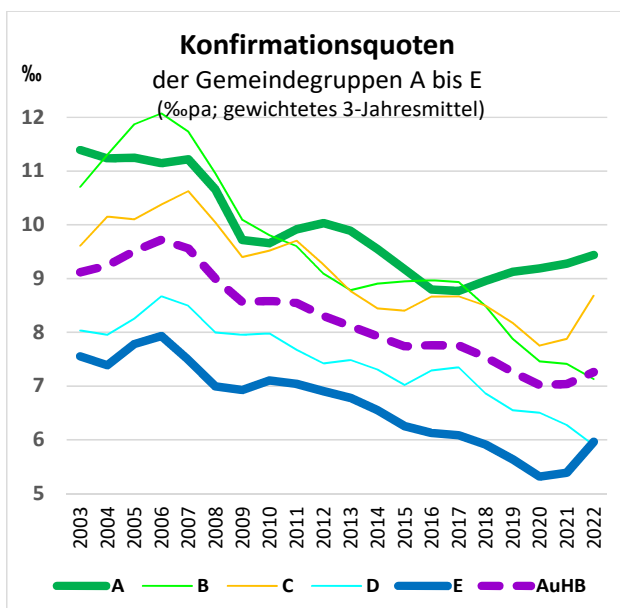
1. die Anzahl der **Konfirmationen**,
2. die Anzahl der **Taufen**,
3. die Anzahl der **Eheschließungen**
4. das **Kollektenaufkommen**.
5. den **Gottesdienstbesuch**

Bei der nun folgenden Darstellung dieser weiteren Vitalitätsparameter ist besonders bemerkenswert: Bei allen Parametern über all die Jahre hinweg ändert sich die Reihenfolge der Höhe der Werte zwischen den Gruppen A, B, C, D und E nicht - von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen. Natürlich fallen manche Werte im Lauf der Zeit, manche steigen, manche gehen hinauf und hinunter und diese Änderungen sind natürlich Anlass für viele weitere Fragen. Die Reihenfolge zwischen den Gruppen jedoch bleibt unverändert.

Kern der dargestellten Ergebnisse ist also, **dass die Gemeinden der Gruppe A - das sind die mit den niedrigsten Austrittsquoten - bei allen hier untersuchten Parametern seit 2003 die für ihre Vitalität günstigsten Werte haben, nach ihnen die der Gruppe B und so weiter. Die Gemeinden der Gruppe E hingegen haben bei allen Vitalitätsparametern über alle Jahre die schlechtesten Werte.**

ad 1. Konfirmationen

Vitalität hat mit Nachhaltigkeit zu tun. Nachhaltigkeit wiederum mit Erneuerung, mit Nachwuchs. Neben den Taufen ist die Anzahl der Konfirmationen daher ein besonders wichtiger Parameter für die Vitalität einer Gemeinde. Durch die Konfirmation können Jugendliche in die Gemeinde hineinwachsen. Sie werden in der Zukunft in Gemeindevertretungen und Presbyterien über das eigenverantwortliche Leben der Gemeinde entscheiden können.



Grafik 1

Bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung von derzeit rund 80 Jahren bräuchte es als „Nachhaltigkeitswert“ grob gerechnet jedes Jahr zumindest 13 neu Konfirmierte pro 1000 Seelen (= 13 Promille; ‰opa), um den Stand an Konfirmierten (abgesehen von Austritten, etc.) halten zu können.

Wie **Grafik 1** zeigt, kamen die A+B Gemeinden (grün) im Zeitraum 2003-08 mit ihren Konfirmationsquoten von rund **11,5 ‰opa** diesem Sollwert recht nahe. Derzeit erreichen die A Gemeinden mit **9,5 ‰opa** immerhin noch etwa **drei Viertel** des Nachhaltigkeitswertes. Bei ihnen ist auch kein Einbruch im Corona-Jahr 2020 zu erkennen.

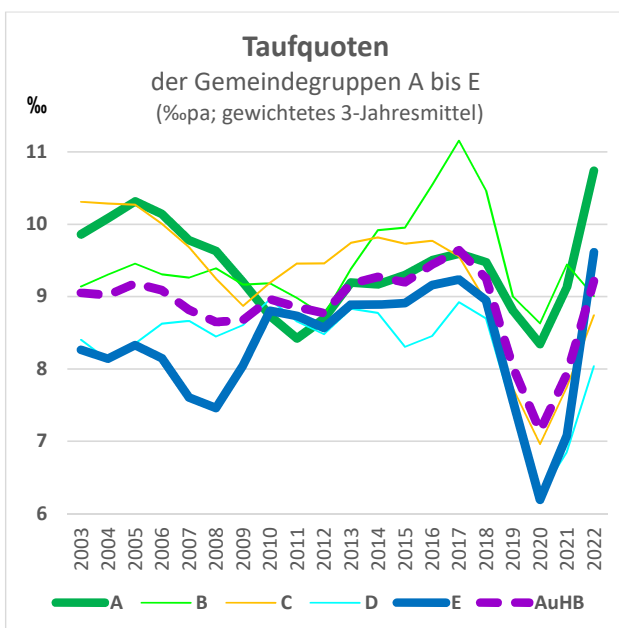
Ganz anders die E-Gemeinden (dunkelblau): ihre Konfirmationsquote betrug im Zeitraum 2003-08 im Schnitt nur **7,5 ‰** und 2021 lagen sie mit nur **5,5 ‰** deutlich **unter der Hälfte** der Konfirmationen, die für das Halten des Stands erforderlich wäre.

Die Korrelation ist eindeutig:

Gemeinden mit hohen Austrittszahlen haben durchschnittlich auch weniger Konfirmationen... und umgekehrt! Das bedeutet, dass die E-Gemeinden in Zukunft um rund 40% weniger Nachwuchs haben werden als die A+B Gemeinden, der bereit und in der Lage ist Verantwortung in der Gemeinde zu übernehmen.

ad 2. Taufen

Wenn auch nicht so ausgeprägt, wie bei den Konfirmationen, so ergibt sich doch ein sehr ähnliches Bild bei den Taufen. Wie bei den Konfirmationen wären jedes Jahr auch zumindest 13 Taufen pro 1000 Seelen (also zumindest eine Taufquote von 13 ‰) als Nachhaltigkeitswert erforderlich, um den Seelenstand langfristig zu halten.



Grafik 2

Wie **Grafik 2** zu entnehmen ist, erreichte die Kirche **A.u.HB.** mit durchschnittlich 9 Taufen pro 1000 Seelen im Zeitraum 2003-2018 nur rund 70% des Nachhaltigkeitsniveaus. 2019 fiel der Wert infolge der synodalen Vorkommnisse und wohl auch der Empörung über die neue Karfreitagsregelung auf nur 8‰, um dann im Coronajahr 2020 mit nur 7‰ einen Tiefpunkt zu erreichen.

Aber auch mit Bezug auf die Taufen gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Gemeindegruppen A bis E, die durch ihre unterschiedlich hohen langfristigen Austrittsquoten gekennzeichnet sind.

Wie **Grafik 2** zeigt, dass die Taufquoten in den **A+B Gemeinden** nach 2003 um fast 20% über denen der **D+E Gemeinden** lagen. Nach einem Einbruch der Differenz in den Jahren zwischen 2009-2012 erreichte dieser Unterschied bis 2019 wieder 20%. Auch der Absturz im Coronajahr und danach war in den A+B Gemeinden lange nicht so groß, wie in den D+E Gemeinden. Betrachtet man isoliert die Werte des Jahres 2022, so erreichten die A Gemeinden mit einer durchschnittlichen Taufquote von 10,7‰ wieder **83% des Nachhaltigkeitswerts**, während es in den D+E Gemeinden mit 8,9‰ **nur 69%** waren.

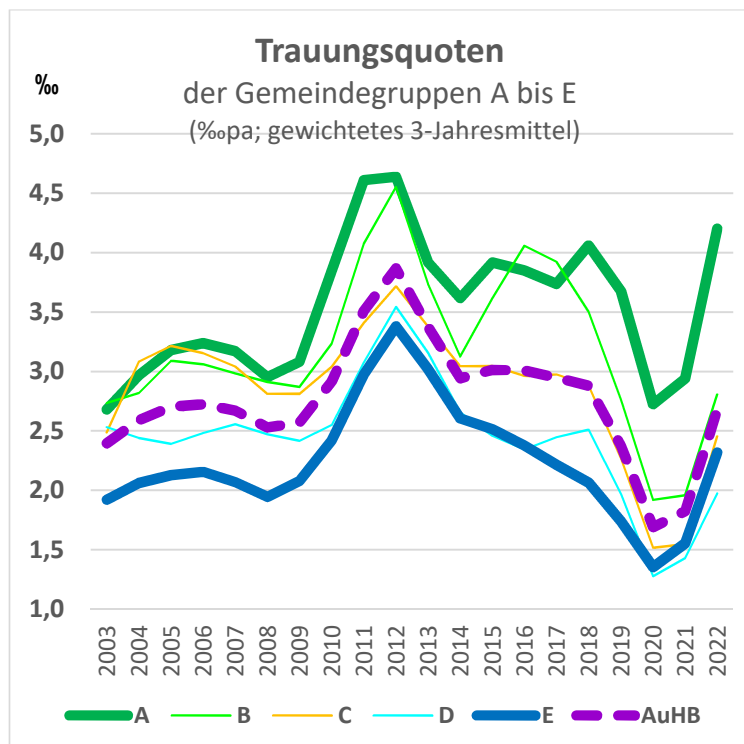
Auch hier ist die Korrelation eindeutig:

Gemeinden mit hohen Austrittszahlen haben durchschnittlich auch weniger Taufen ... und umgekehrt! Das bedeutet, dass die D+E Gemeinden wegen der niedrigeren jährlichen Taufquoten zusätzlich zu den höheren Austrittszahlen und höheren Verlusten bei Umge-meindungen, wegen der niedrigeren Taufquoten jedes Jahr um weitere 0,2% schneller schrumpfen als die A+B Gemeinden.

Insgesamt haben also die D+E Gemeinden im Vergleich zu den A+B Gemeinden jährlich 2%pa mehr Austritte, 1%pa mehr Verluste durch die Umgemeindungen und 0,2%pa weniger Nachwuchs wegen geringer Taufzahlen.

ad 3. Trauungen

Gemeinde ist rund um Ehe und Familie gebaut. Auch wenn Ehe „ein weltlich Ding“ ist, wie uns immer wieder - falsch verstanden - mit Luther gesagt wird, so sind christliche Eheschließungen von nicht zu überschätzender Bedeutung für die Vitalität einer Gemeinde.



Grafik 3

Nach dem vorher Dargelegten ist es schon nicht mehr überraschend, dass auch die Anzahl der Trauungen in den verschiedenen Gemeinden mit ihren Austrittsquoten korrelieren.

Wie **Grafik 3** erkennen lässt, wurden in der **Kirche A.u.HB.** im Zeitraum 2003-2010 durchschnittlich etwa 2,7 Paare pro Jahr und 1000 Seelen getraut. Diese Zahl sank, nach einem Anstieg auf ein Zwischenhoch auf 3,9 Paare im Jahr 2012, wieder auf etwa den ursprünglichen Wert. Die Trauungsquoten der Gemeinden der **Gruppe A** hingegen lagen im Durchschnitt fast durchgängig um 50 bis 100% über denen der **Gruppe E**: Wurden im Jahr 2022 in Gruppe A 4,2 Paare pro 1000 Seelen getraut, so waren es in Gruppe E nur 2,3 Paare.

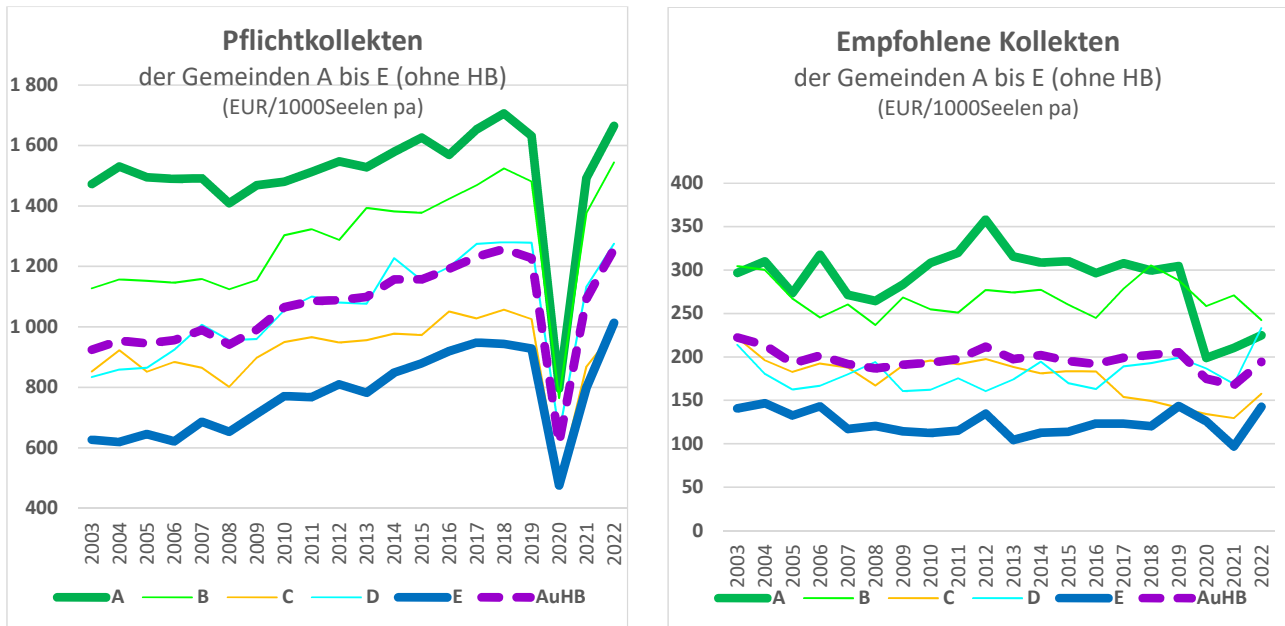
ad 4. Kollekten

Auch bei den Kollekten gibt es einen großen Zusammenhang mit den nach ihren Austrittsquoten unterschiedenen Gemeindegruppen. Beim Geld kommt üblicherweise die wahre innere Haltung an den Tag, und damit sind die Pflichtkollekten auch ein Maß für das Engagement der Glieder in ihrer Kirche.

Die im Amtsblatt veröffentlichten und hier untersuchten Kollekten sind freiwillige Spenden von Gottesdienstbesuchern für von der Kirchenleitung vorgegebene Ziele. Alle Gemeinden sammeln jährlich im Gottesdienst für 11 „Pflichtkollekten“ und 7 „empfohlene Kollekten“. Nicht erfasst sind die vielen weiteren Kollekten, um die die Gemeinde bei anderen Gottesdiensten, für die vielfachen „Aufgaben und Projekte der eigenen Gemeinde“, selber bitten. Vom Volumen her könnten letztere wesentlich größer sein, als die hier untersuchten Kollekten.

Dennoch, die Unterschiede der gespendeten Beträge, wie sie in den **Grafiken 4 und 5** zu sehen sind, sind in ihrer Höhe und Konstanz doch überraschend. **Bezogen auf die Anzahl ihrer Gemeindeglieder wird seit 2003 jedes Jahr durchgängig aus den A-Gemeinden etwa 2 ½ mal so viel an Kollekte pro Seele an die Kirche überwiesen, wie aus den E-Gemeinden.**

Bei den Empfohlenen Kollekten waren es über viele Jahre sogar dreimal so viel. Erst seit 2020 ist hier ein Schrumpfen des Unterschieds zu erkennen. Viele A-Gemeinden scheinen sich zunehmend von den von der Kirchenleitung „empfohlenen“ Kollekten zu distanzieren. In allen Gruppen hat der Anstieg der Pflichtkollekten sogar die Inflation zum Großteil abgedeckt.



Grafik 4 + 5

ad 5. Gottesdienstbesuch

Der plötzliche in allen Gemeindegruppen erfolgte massive Einbruch der Kollekten im Corona-Jahr 2020, wie er in den **Grafiken 4 und 5** zu sehen ist, weist auf einen Zusammenhang zwischen den Kollekten und dem Gottesdienstbesuch hin. Wegen der staatlichen und kirchlichen Auflagen war der Gottesdienstbesuch in diesem Jahr in allen Gemeindegruppen notgedrungen extrem niedrig. Mit ihm waren es naturgemäß auch die nur im Gottesdienst gesammelten Kollekten. Generell gilt also, dass nur die Gemeindeglieder, die den Gottesdienst besuchen, auch zu den Kollekten beitragen. Auch wenn die Einkommensniveaus unterschiedlich sind und die Widmung der Kollekten unterschiedlich motiviert, so kann man **also davon ausgehen, dass auch der durchschnittliche Gottesdienstbesuch in den A-Gemeinden zwei- bis dreifach höher ist, als der in den E-Gemeinden.**

Anders als in der deutschen gibt es in der österreichischen Evangelischen Kirche keinerlei veröffentlichte Informationen über den Gottesdienstbesuch. Eine Anfrage bei der Kirchenleitung ergab, dass auch die gemeindebezogenen Zahlen als Teil der in den Gemeindevertretungen präsentierten Jahresberichte zwar öffentlich wären, dass sie aber angeblich nicht zentral aufgearbeitet werden und daher rein praktisch nicht verfügbar sind. Man müsste sie sich bei den einzelnen Gemeinden besorgen. Ein Superintendent erlaubte uns dies sogar explizit, ein anderer meinte, er müsse sich erst noch überlegen, was man dann aus den bekanntgegebenen Zahlen folgern würde ...!

Die dann doch von einer ganzen Reihe von Gemeinden erhaltenen Informationen bestätigen den aus den Kollekten abgeleiteten Befund nicht nur, sondern zeigen, dass die Unterschiede zwischen den Gemeindegruppen noch sehr viel höher sind, als man unter der Annahme größenordnungsmäßig gleich hoher Kollekten folgern würde. Ist der wöchentliche durchschnittliche Gottesdienstbesuch in einer typischen A-Gemeinde im Bereich von geschätzt 10 bis 20% der Gemeindeglieder, so scheint er in den D- und E-Gemeinden eher im Bereich von 2 bis 5% zu liegen.

Über die Ursachen für diese Unterschiede kann man natürlich trefflich diskutieren. Und man sollte dies wohl auch tun. Es handelt sich aber um Tatsachen!

Es ist mehr als deutlich, dass Gemeinden mit durchschnittlich hohen Austrittsquoten auch einen durchschnittlich sehr viel geringeren Gottesdienstbesuch haben. Die Unterschiede im Gottesdienstbesuch zwischen den A- und den E-Gemeinden gehen dabei bis in den Bereich des Zehnfachen.

Zusammenfassung

Alle untersuchten Parameter sind von zentraler Bedeutung für die Vitalität einer Gemeinde. Alle haben mit der Bindung der Glieder an ihre Gemeinde, mit dem Ausmaß, mit dem sie am Gemeindeleben teilnehmen wollen, zu tun.

Zwischen allen untersuchten Vitalitätsparametern konnte der Zusammenhang statistisch eindeutig mit hoher Signifikanz³ festgestellt werden:

Bezogen auf die Anzahl der Gemeindeglieder steht die Anzahl von Austritten im umgekehrten Verhältnis zu den untersuchten anderen Vitalitätsparametern:

Je **weniger** Austritte die Gemeinden haben (desto weniger Glieder verlassen sie auch bei Umgemeindungen),

desto **höher** sind die Anzahl von Konfirmationen, Taufen und Trauungen, sowie die Höhe der Kollekten.

Bei weiteren Vitalitätsparametern wie z. B. dem Gottesdienstbesuch gibt es klare Hinweise für einen gleichartigen Zusammenhang, allerdings sind die uns zugänglichen Zahlen für einen klaren statistischen Nachweis noch lückenhaft.

Das Ergebnis der Untersuchung der Vitalitätsparameter lässt sich auch unter einem anderen Gesichtspunkt zusammenfassen: Die „Gottesdienstgemeinde“, die mit hoher Bindung an die Gemeinde am Gemeindeleben teilnimmt und dieses trägt, ist im Fall einer „A-Gemeinde mit 500 Seelen“ durchschnittlich wesentlich größer, als die einer „E-Gemeinde mit 2000 Seelen“!

Dass dies wohl auch für die innerkirchliche Demokratie von Bedeutung sein sollte, und bei künftigen strategischen Weichenstellungen berücksichtigt gehörte, steht dann nochmals auf einem ganz anderen Blatt.

³Wird in einer eigenen wissenschaftlichen Publikation genauer dargelegt.

Im Blick auf die derzeit laufende Kirchenbeitragsdiskussion müsste folgende Tatsache stärkere Beachtung finden:

Der Ausfall der Kirchenbeiträge stammt überwiegend aus den Gemeinden mit hohen Austrittszahlen. Diesen Ausfall sollen nun aber die Gemeinden, die nur wenige Austritte haben, ausgleichen. Es trifft sie überproportional, weil die Gesamtzahl ja immer weniger wird, bei ihnen aber in einem sehr viel geringeren Ausmaß. Anders gesagt: Die A- und B-Gemeinden sollen die Konsequenzen der offenbar... „weniger effektiven“ Gemeindegemeinschaft der D- und E-Gemeinden übernehmen.

Mit dieser Beobachtung soll aber nicht die Solidarität mit einzelnen Gemeinden aufgehoben werden, die aufgrund externer Einflüsse und Probleme Mitglieder verlieren. Es müssten aber dringend die Ursachen des Rückgangs analysiert und überwunden werden.

Wie so häufig steht man nach neuen Ergebnissen vor einer noch größeren Anzahl neuer Fragen. Könnten Ursachen für die dargestellten Unterschiede nicht einfach in Unterschieden zwischen städtischen oder ländlichen Gemeinden liegen? Gibt es noch andere entscheidende Gemeindecharakteristika? Der Behandlung dieser Fragen sollen unsere nächsten Nummern des Informationsdienstes gewidmet sein.



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Wer mit der Glaubensgrundlage und den Anliegen der Christusbewegung übereinstimmt und unserer Bewegung beitreten möchte, kann dies als Einzelner, als Gemeinde oder als sonstige Einrichtung mit den Formularen, die sich auf unserer Homepage www.christusbewegung.at befinden, beantragen. Von dieser Homepage können auch verschiedene, die Christusbewegung betreffende Dokumente heruntergeladen werden.